Zeitschrift: Der neue schweizerische Republikaner

Herausgeber: Escher; Usteri

Band: 2 (1800)

Artikel: Ueber die bessere Benutzung der Nationalgrundstücke

Autor: K.N.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-542658

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Besetzgebung.

Senat, 27. Juni.

(Fortfegung.)

(Beschluß des Commissionalberichts, betreffend die Abschaffung der Tortur.)

Drittens endlich, weil man bas Beständnig bes Schuldigen, ju feiner Verurtheilung nicht bedarf; denn die Gultigkeit der Berurtheilung hangt nicht von dem Bekenntnig des Angeklagten, sondern lediglich von der Rraft, Starte, und Bulanglichfeit, der gegen ihn geführten Beweise ab. Die moralische Bes wisheit, daß er wirklich der Schuldige ift, muß in den Umständen der Thatsache, der schriftlichen oder perfonlichen Zeugnisse, und nicht in bem Geständniß des Schuldigen liegen, das blof bann, wenn es volltommen fren ift, Gultigfeit haben fann. Dieg nun auf den gegenwärtigen Beschluß angewandt, so find Stofftreiche Erregung von wirklichem Schmerg; Drohungen find Erregungen von Rurch t von Schmerz. Bende find also Erpressung des Geständniffes durch Zwang; bende also unrechtlich, mithin unerlaubt.

Wendet man dagegen ein, daß nicht immer hinlangliche Beweise gegen einen, auf dem doch starker Berdacht rubt, vorhanden find, und also viele Unschuldige entwischen werden, so antwortet man: wenn Tortur, und also Stokstreiche und Drohungen rechtlich unmöglich, das ift, unerlaubt find, so darf in einer, auf das Recht fich grundenden Befetgebung, dann nicht weiter die Krage senn, ob sie nütlich, ob sie ber Entdedung der Berbrechen forderlich fenen? Es ift genug, daß ein einziger Unschuldiger Stockstreiche, das ift, eine thierabnliche, entehrende, die Menschennatur immer entwurdigende Behandlung leiden muffe, um ein folches unmoralisches, dem Geift freger Republiken, in denen die edlen Gefühle erhoben, nicht niedergedruft werden muffen, wenig angemeffenes Mittel, auf immer zu verwerffen.

In welcher logischer Berbindung ver fångliche Fragen, die der Beschluß gleichfalls untersagt, mit Zwangsmitteln stehen, sieht die Commission nicht wohl ein; auch wird darinn nicht erklärt, was eine versängliche Frage sen? Da aber jedes Mittel durch Gewalt oder List, Geständnisse zu erpressen oder abzuloken unerlaubt, bende des richterlichen Amtes unwürdig sind, und verfängliche Fragen eine Art von Fallsstiefen sind, durch die man den Angeklagten fangen,

und in Widerspruche mit seinen vorigen Aeusserun.
gen zu verwickeln sucht, so schien dies der Commission kein hinlanglicher Berwerfungsgrund.

Frenlich wenn alle unerlaubten und unzwefmäßigen Mittel, die die Barbaren der Zeiten in der Erimisnalprosedur eingeführt, abgeschaft sind, so wird die Führung dieser Prozesse schwieriger; die öffentlichen Ankläger, so wie die Richter des Faktums und der Strafanwendung, werden erhöhter Einsichten bedürfen, theils um die Beweise aus den Umständen und Zeugsnissen aller Art auszusinden, theils ihre Zulänglichkeit oder Unzulänglichkeit richtig zu beurtheilen; zweytens wird die Gesetzebung und Bollziehung auf alle Mitztel bedacht sehn müssen, wodurch dem Verbrechen aller Art vorgebeugt wird. Die Regierung würde ihrem Zweck, und also ihrer Pflicht weit besser entsprechen, wenn sie die Verbrechen zu verhindern, als bloß zu bestrafen, wenn sie siehon verübt sind, vermöchte.

Die Mittel der Verhüttung sind: Berallgemeinerung eines wahrhaft sittlichen Unterrichts, Organisation einer ausschenden, überall gegenwärtigen, überall thätigen Polizen; Abschaffung des Vettels, Errichtung von Arbeitshäusern, Handhabung guter Sitten durch Lehre und gute Benspiele, zumal von Seite der obersten Gewalten und Volkslehrer.

Die Commission tragt Ihnen baber einmuthig die

Rubli hatte einen kurzern Bericht gewünscht, und die in demselben aufgestellten Grundsätze gefallen ihm keineswegs; den Beschluß aber nimt er an. Der Berichterstatter sagt: Das Geständniß eines Berbrechers ware, um ihn zu verurtheilen, nicht nothewendig. Dieses Prinzip wurde sehr gefährlich senn.

(Die Fortschung folgt.)

Mannigfaltigkeiten.

Ueber die bessere Benutzung der Nationals grundstücke.

Mit dem Cantonkgut und den aufgehobenen oder aufzuhebenden Klöstern bekömmt die Nation eine bes trächtliche Anzahl grösserer oder kleinerer Höse, weld che bisdahm zum Theil an Partikularen sür gewisse Jahre um einen niedrigen Preist verpachtet waren. Biele dieser Höse blieben Jahrhunderte lang ungesehr in dem nemltchen Zustand; sie waren meistenst allzu groß und deswegen wurde wenig daran verbessert. Rährend dem die Grundeigenthümer ihre Güter ims merfort aufneten und fich unfre baterlandifche Erbe pon Jahr gu Jahr verschönerte, fo blieb bas Matio. nalgrundeigenthum immer ungefehr auf der nemlichen niedrigen Stuffe ber Cultur; viele Morgen mehr und minder fruchtbaren Landes lagen theils immer, theils gemiffe Jahre leer und ode und zeigten einen groffen Abstand von dem Boden der Privatgrundbefiger.

Unftreitig fonnten hieruber weit zweckmäßigere Berfügungen getroffen werden, als die bisherigen find: Un einem Orte g. E. giebt es groffe Nationallehnhofe, welche verhaltnismäßig zu viel Ackerfeld und zu wenig Bicfen haben. Die meiften Guter um bas Dorf herum gehören zu diesen höfen. Run hat sich die Bahl der Dorfeinwohner feit einem Jahrhundert um Vieles vermehrt; fie haben ihren Boben schon in fo weit verbessert als es seine naturliche Fruchtbarkeit geftattet; sie finden kein Land mehr zu kaufen, ob sie fchon deffen bedorften, und doch feben fie vor ihren Augen weite Strecken Landes liegen, welche schlecht ober gar nicht gebaut werden, weil fie Nationaleigenthum find und ber Lehnmann mit den übrigen Gutern genug Beschäftigung findet. Bon Diefen Lehnhöfen follte alfo das überfüßige Ackerfeld dem Meiftbietenden verkauft, und das Capital, aus welchem die Rauf. fumme beffeht, bem Staat zu bren Procent verginfet Wir fagen ju bren Proceir, bamit bas werden. Capital defto weniger abbezahlt werde und also ber Staat Diese Gummen an einem sichern Orte fichen habe. Der Lehnmann konnte auch ohne dieses Land bennahe gleich viel Bind geben, da er aus demfelben nur einen fleinen Rugen jog; und jenes Land fame in Sande, die es beffer bearbeiten wurden. Alfo wurden sowohl die Kinangen als der Ackerbau dadurch gewinnen.

Un einem grenten Ort ift ein Lehnhof in einem Dorfe, wo noch bennahe jede haushaltung viele Jucharten Landes hat, ben denen fie hinlanglich Arbeit findet. hingegen hat der nemliche Lehnhof verschiedene Stude Buter bart an einem andern Dorfe, welches von dem erstern eine Biertelstunde und noch mehr entfernet ift. Es ift also dem Lebenmann tein bedeutender Bortheil., Diefe entlegenen Grundstücke zu seinem Sause zu Benugen. Auch diese Guter, welche ben einem andern Dorfe liegen, follten Diesen Dorfgenoffen in billigem-Preise fausich überlaffen werden, nach der vorbeschriebenen Art.

Un einem dritten Ort befindet fich ein Lehnhof von

Sommer und Binter von bemfelben ernahren; bie eine Salfte des Bodens liegt nabe benm Bohnhause; die andre Salfte an einem einzigen Stuck eine volle Stunde von dem Saus des Lehnmanns entfernet; in diesem abgelegenen, jedoch von Natur fruchtbaren Land stehet schon eine Scheune, und in der Nahe Nas tionalholz in hinlanglicher Menge. Auf dieses Band follte die Regierung einen unternehmenden Privatmann ein Saus bauen laffen und ihm fur die Untoften jenes Land auf gewiffe Jahre; z. E. fir gwanzig, ohne Bins übergeben.

Un einem vierten Ort finden fich zwen Lehnhofe in einem Dorfe bensammen. Jeder derselben hat etliche Beiden, Die eine halbe Stunde von dem Dorf ente fernet find. Diefe Beiden liegen nahe bey einander. Auch hier follte ein hand erbauet und auf obige Weife demjenigen, der es bauen murde, überlaffen werden. Alfo wurden aus zween Lehnhofen drey entstehen.

Un einem funften Orte besigt ein Kloster bennahe eine Quadratmeile Landes. Das Klostergebäude wird' ju wissenschaftlichen oder zu militarischen Zwecken? oder zu einem Spital u. s. w. gebraucht; und ausser! diesem Gebäude stehen auf jener Quadratmeile nur noch etliche wenige Saufer. Dieses von Menschen leere Land follte in Begirke von etwa vierzig Jucharten abgetheilt und in iedem auf oben boschriebene Weise ein Saus erbauet werden.

Eben fo wurde man überhaupt alle und jede lehnhofe, welche über go Morgen Landes enthalten, in so viele Theile gertrennen, daß ungefehr 40 Morgen Landes auf einen hof kamen. Auf ahnliche Weise wurde die Regierung in jedem hof ein haud bauen laffen.

Wir glauben, es tonnten auf biefe Weise in ber gangen Republit menigstens funfhundert Familien bers forget werden; und wenn wir eine in die andere funfi Personen rechnen, so haben wir 2500 Menschen.

Welch ein schoner Bewinn für einen Staat, im welchem die Menschen an vielen Orten in einander gedrängt zu wohnen genothigt find!

Welch ein schöner Gewinn am Früchten für unfer fonst nicht sehr fruchtbares und in diefer Rucksicht von Schwaben, Italien und Frankreich abhängiges Land!

Der Staat wurde, wenn einmal die Erbauer ber Häuser die bestimmten Jahre durch, die neuen Lehits hofe benugt hatten, nachher jedem gwangig Louisdor ungemeiner Broffe; gegen 40 Stude Dieh tann man | jahrlichen Zinses abfordern. Diefer Zins mare nicht zu groß. Denn ein hof von vierzig Morgen Landes gilt in den meisten Cantonen der Republik wenigstens tausend Louisdor Capital. Dieß macht also vierzig Louisdor Jins. Wenn demnach ein Bürger einen solchen hof um zwanzig Louisdor benutzen könnte, so hätte er es immer um die Hälfte leichter, als wenn er sich einen hof ankausen würde.

Also hatte der Staat von jenen funfhundert neuen Lehnhofen eine iahrliche Einnahme von zehntausend Louisdor. Welch ein schöner Gewinn für einen arsmen Staat!

Nun giebt es noch an mehrern Orten Lehnhöfe, welche wegen der starken Bevolkerung der dortigen Gegend ben einer ruhigen Zeit um einen hohen Preis verkauft werden konnten. Diese mußte man verkausen und die Kaufsumme mit dren Procent, damit sie nicht abbezahlt wurde und nicht verbraucht werden konnte, perzinsen lassen.

Also tamen 1. mehr Hauser und Hose in die Hande der Privatleute, als gegenwärtig. 2. Hatte der Staat doch mehr Häuser und Lehnhose, als jezt.

3. Würde ihn die Erbauung dieser groffen Zahl neuer Häuser nichts kosten, da nach obigem Borschlag diezienigen, welche die Häuser erbauen wurden, dafür gewisse Jahre die Höse ohne Zins benutzen könnten.

4. Würde die erlöste Summe sogleich wieder, als Cavital, auf den noch nirgends verpfändeten Gütern, also an einem sichern Orte siehen.

Wie konnen aber diese Vorschläge ins Werk gesett werden? Die ehmaligen Obrigkeiten der einzelnen Cantone liessen wegen vielen andern Geschäften diese liegenden Grunde in demienigen Justand, in welchem sie einmal waren: Wie viel weniger konnenwir denn von der einzigen Regierung der ganzen Republik erwarten, daß sie sich mit diesem Detail abgebe!

Und doch brauchen wir Menschen und zwar eine nicht unbeträchtliche Zahl von Menschen, welche dem Vaterland in dieser Rücksicht dienen und der Gesezge, bung und Regierung zu Hilfe kommen sollten.

Defiwegen beiffen wir folgende Berfahrungsart gut:

- 1. Der Bollziehungsrath fodert die Renner und Freunde der Landwirthschaft in jedem Canton auf, fich in eine Gesellschaft zu vereinigen.
- 2. Diese Gesellschaft soll siche zum sveziellen Zweck machen, auf eine beffere Benutzung der Nationalgrund, flucke zu benken.
- 3. Sie ladet zu dem Ende die Freunde der Landwirthschaft des Cantons offentlich ein, ihr von dem

Juffand der liegenden Nationalguter fpezielle Beschreis bungen und Berichte zu geben.

- 4. Diese Berichte mußten angeben die Zahl der Morgen eines hofs, die Morgenzahl der Aecker, Wiessen, Weiden, holz, und Torflandes, eines jeden bessonders, die Entfernung eines jeden Stücks von dem Wohnhame, den Grad der Fruchtbarkeit eines jeden Stücks, die Zahl der Baume, die natürliche Qualistat des Holzbodens, die Qualität des Torfs u. dgl.
- 5. Nach dieser Einladung wird ein berftandiger und vaterlandisch gesinnter Burger es keineswegs für eine Beschwerde halten, die in seiner Gemeinde liegenden Nationalgrundstüeke kennen zu lernen.
- 6. Der Bürger ist ferner eingeladen, Borschläge zu besserer Benutzung derselben an die Cantonegefellschaft zu übersenden.
- 7. Die Cantonsgesellschaft untersucht biese Bors schläge und sendet sie mit ihren eignen Gutachten bes gleitet, dem Bollziehungerath zu.
- 8. Wenn sich in einer Gemeinde kein Burger zeigt, welcher der landwirthschaftlichen Gesellschaft spezielle Beschreibung der in seiner Gemeinde befindlichen Nationalgrundstücke geben will, so ist jene Gesellschaft bevollmächtigt, sich durch einen von ihr gewählten Burger die nothige Benachrichtigung in Rücksicht jener Grundsturtz geben zu lassen.
- 9. Aus den verschiedenen Gutachten der Gesellschafs ten äller Cantone wählt der Bollziehungsrath diejenis gen aus, die ihm die vorzüglichsten scheinen und sicht dieselben unter gewisse allgemeinen Regeln zu bringen.
- 10. Sind die Vorschläge von der Art, daß sie Bes seige erfodern, so läßt der Vollziehungsrath die nothig befundene Einladung an die Legislatur ergehen.

Wir glauben, die Freunde der Landwirthschaft jedes Cantons würden sieh eine Freude daraus machen, in diesem angenehmen Fach zu arbeiten und über solche wichtige und interessante Gegenstände ihr Nachdenken walten zu lassen; und also könnte der Vollziehungsrath und auch die Gesetzebung selbst, in den hier einschlagenden Geschäften wesentlich erleichtert werden.

die gestellt das gestellt. Anteriorie eine K. N.

Groffer Rath, 5. Juli. Beschluß ber die Bolle im C. Luzern aufhebt. Man geht zur Tagesord, nung über die Petitionen der Geistlichkeit von Zurich, Bern u. f. w., über Stellung des diediahrigen Zehentens.

und Man +

Senat, 5. Juli. Bermerfung Des Beschlusses uber Die Polizen des Bleischvertaufes.